

Projekt „Kolosseum“

ZUKUNFT: Frau Delvendahl, Sie erarbeiten zusammen mit Herrn Seiffert das Projekt Colosseum. Wieso haben gerade Sie beide sich zusammengetan?

D: Die Grundidee unseres Projekts ist der fächerübergreifende Unterricht. Da wir beide vor einigen Jahren eine gemeinsame Studienfahrt nach Rom unternahmen, haben wir in dieser Stadt die Verknüpfung für unsere Fächer Latein, Geschichte und Kunst gesucht.

ZUKUNFT: Warum wählten Sie als Thema das „Colosseum“?

S: Das Colosseum erscheint uns besonders geeignet, da die Römer hier eine ganz spezifische Kultur entwickelten, und der Bau der

Austragungsort vieler interessanter Kämpfe (Gladiatorenkämpfe, Tierhetzen, Seeschlachten etc.) war. Da einige lateinische Schriftsteller und auch Philosophen sich



hierzu äußerten, erschien uns eine Zusammenarbeit ganz natürlich.

D: Dazu kommt, dass der Bau des Colosseums vielleicht das bekannteste Bauwerk Roms ist, wie der Film „Der Gladiator“ ganz deutlich zeigt.

ZUKUNFT: Haben Sie genügend Unterlagen gefunden.

D: Das Problem ist, dass es viel zu viel Material gibt.

S: Wir fanden Beschreibungen, historische Texte, Bilder in Hülle und Fülle.

D: Unsere Hauptaufgabe wird wohl darin bestehen, mit den Schülern aus diesem Material das Wesentliche herauszuziehen, zu einer größtmäßig passenden Webseite zusammenzustellen und das Ganze künstlerisch zu gestalten.

ZUKUNFT: Vielen Dank für das Gespräch.

*Borghild Delvendahl
und Dieter Seiffert*

IMPRESSUM

Zukunft

ist eine Projektzeitung am Faust-Gymnasium in 78219 Staufen hrsg. vom Intelprojekt

Chefredakteur

Michael Seeger

Filialredaktionen:

Seite 1: Edgar Marx

Martin Battke

Seite 2: Peter Koderisch

Seite 3: Gabi Lämmle

Wolfgang Roether

Seite 4:

Borghild Delvendahl

Dieter Seiffert

Photos:

Wolfgang Roether

www.faust.fr.bw.schule.de/intel

Ave Caesar, morituri te salutant!

Nach einem schwierigen Auswahlprozess bereitet sich nun wieder eine Schülergruppe aus den neunten und zehnten Klassen auf das amerikanische Abenteuer vor. Von fünfzig Bewerbern wurden diese zwanzig auf der Grundlage der Beurteilung durch ihre Lehrer in das Programm aufgenommen. Die Zusammensetzung der amerikanischen Gruppe wurde selbstverständlich bei der Zusammenstellung der Faust-Gruppe berücksichtigt; z.B., eine Überzahl männlicher Teilnehmer, während in Staufen sich wesentlich mehr Mädchen gemeldet hatten.

Der Vorbereitungskurs soll dazu beitragen, dass die Teilnehmer und ihre Familien den Austausch nicht mit einer touristischen Pauschalreise verwechseln. Schon allein die Verpflichtung, jeden Freitag Nachmittag, wenn die Kameraden schon ihr Wochenende genießen, die Schulbank zu drücken, sollte diejenigen abschrecken, die mal schnell New York mitnehmen wollen. Die Einstimmung auf das Reiseziel, das Sammeln von Informationen, praxisorientiertes ameri-

kanisches Englisch in der Gruppe sollen eine solide Basis für das Kennenlernen der Kultur des Gastlandes bauen, und den Gruppenbildungsprozess eingangsetzen. Es wird auch schon heftig mit den amerikanischen Partnern gemailt.

Im Juni wird es dann ernst: Die Amerikaner kommen und fordern

die Partner und deren Eltern als Gastgeber; die beste Gelegenheit zum ‚bonding‘ der Partner. Im Oktober, wenn die Gruppe dann an der McDonogh School, bei Baltimore beweisen muss, dass sie die Schulsituation und die Eingliederung in die Familie bewältigt, haben die Schüler es dann wenigstens mit einem ihnen bekannten Partner zu tun. Die Begleitlehrer Birgitt Jöckel und Joachim Sprotte kennen ihre Kollegen dort sowieso.

Dieser Austausch stellt ein Jubiläum dar: der US-Austausch am Faust besteht jetzt seit 15 Jahren, damals mit der Jasper High School

in Indiana und der Council Rock High School bei Philadelphia.

Mc Donogh war früher Council Rock in Pennsylvania 1992 fragte mich Joachim Sprotte, ob ich als Begleitlehrerin mit in die USA kommen wolle. Nach kurzem Zögern (Flugangst) sagte ich zu und bereute es keine Sekunde. Kaum

saß ich im Flugzeug, da war auch meine Flugangst schon wie weggeblasen und das Abenteuer konnte beginnen.

Abenteuerlich war schon die erste Nacht im Haus meiner Gastgeberin Jeannette van Nuffel, deren Kater „Prince“ mich als Eindringling in sein Reich vehement bekämpfte und mir den Schlaf raubte. Aber „Prince“ war wirklich der Einzige, der mich so unfreundlich behandelte. Alle anderen Amerikaner und Amerikanerinnen bestätigten, dass „hospitality“ in den USA ganz großgeschrieben wird. Jeannette, z.B. bewirtete mich nicht nur königlich, sondern widmete

The world.— a global village

mir auch ihre gesamte Freizeit, um mir Pennsylvania und New York City zu zeigen, wo wir eine interessante Woche mit Museums- und Theaterbesuchen verlebten.

In der Schule fühlte ich mich sofort integriert, als ob ich schon Jahre zum Kollegium gehörte. Ich hospitierte in vielen Klassen und konnte eine Menge Anregungen mit nach Hause nehmen.

Am besten aber haben mir die Ausflüge nach Washington, New York und Virginia gefallen. Joachim hatte mich dazu verdonnert, eine Gruppe von Schülern durch das Land zu kutschieren, was mir nach anfänglichem Protest (Ich wollte mich lieber selbst chauffieren lassen) viel Spaß machte.

Die vier Wochen waren leider viel zu schnell vorüber, die Sehnsucht nach Amerika ist seither geblieben. Deshalb freue ich mich auf den Oktober und auf Baltimore. Denn Council Rock ist jetzt Mc Donogh und Mc Donogh ist bestimmt genauso toll.

*Birgitt Jöckel
Joachim Sprotte*

Amerika-Austausch am Faust, auch nach 15 Jahren stark gefragt